

höher wußten etwas, von Syll wußten sie nur, daß er tot sei und gar nichts. Beispielweise protestierten sie ganz entschieden gegen mein Desinteresse, daß Syll (gerade) doch von den Bonzen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei (die Polizeipräsidenten, Polizeiminister und Reichspräsidenten) verraten, ermordet worden sei. (Was übrigens gerade Ehrlich nachher fast wörtlich ebenso wie ich in seiner Rede sagte.) Man kann nun über die jungen Arbeiter nicht kurz und absolut den Stab brechen, denn es gibt junge Proletarier, die noch weniger von politischen Dingen, die klassenmäßig sind, angehen, wissen oder verstehen. Ein gut Teil der Schuld ist auch auf ihre Erziehung im KPD, etc. zu setzen. Sie haben sogar zweifellos das gute ehrliche Wollen und den Willen, in der Bewegung ihren Mann zu stehen. Daß sie am unrechten Platz gestellt, ja, daß sie zur Mißbraucht worden, das zu beklagen, vermögen sie jetzt noch nicht. Mit ihrer ruhig-kühlen Art, die künstlich ansetzten und nur mit Mühe gewahrt, leicht genug immer wieder die Nervosität und Unsicherheit durchbrechen läßt, sind sie das gleiche Zuchtobjekt als wie der Unteroffizier, der zum Feldwebelstufenvertragsweise kommandiert, den wir von Kasernen- und Kriegszeit noch genügend kennen. Ich habe diesen und jene Proletarier; alles weitere hat mich nichts angeht! — (Hinterher sind mir freilich Gedanken aufgestiegen, nämlich, daß diese „Roten Ehrengardisten“ doch im Bilde gewesen und genau instruiert gewesen.) Wie ich mich schließlich, beschäftigt mit meinen Gedanken und Betrachtungen, harrend des Kommenden mit den übrigen zivilen Anwesenden um das Grab Sylls mit seinen Ehrenposten herumbeuge, beginnt man diesen Komplex zu räumen: die Massenzüge der Organisationen und Betriebsbelegschaften sind im Anmarsch. Auch mir bedeutet man, mich von Grabe Sylls fortzugeben. Ich lehne natürlich ab und bedauere, daß ich die Hauptleitung der „Fete“ ja ebenso gut und richtiger hier erwartet hätte. „Dann wanden wir Gewalt an! — Dann müssen wir Gewalt anwenden!“ — Befehl: „Wir haben Beleid!“ — „Nun bitte, wenn ihr Polizeigewalt habt und Euch dessen nicht schämt, gegen mich hier so bei dieser Gelegenheit vorzugehen, dann wendet Gewalt an. Ich weiche nur der Gewalt.“ — Also darauf legt Du es an. Wir werden tun, wie Du es wünschst. — „Der „Rote Ehrengard-Kommandeur“ und sein Adjutant wollen anscheinend nicht so ohne weiteres selber Hand anlegen, wollen auch nicht die Ehrenposten zu räumen. Sie wollen sich in der Nähe dieser Arbeit in Anspruch nehmen, drehen sich ab, um einige andere ihrer Leute — die noch mit dem Abtreiben der übrigen zivilen Anwesenden beschäftigt, herbeizuwinken. In diesem Augenblicke wende ich mich an alle die Umstehenden, soweit sie erreichbar, sage ihnen vor ich bin, woher ich komme und daß ich hier reden möchte, man mich aber mit Gewalt fortzutreiben will und am Auftritte verhindern. Aber schon bin ich auch von KPD-Ehrengardisten umringt und werde mit Gewalt abgezerrt. Es wird nun wirklich um ein Haar um meine Felleibung gegangen, wenn ich nicht ganz unvermutet von der Witwe des Genossen Syll Hilfe bekomme. Ich, die sich meiner annahm, mich also schützte, obgleich wir uns dato nicht kannten. Ich blieb nun auch weiter in ihrem Schutz und in dem Kreise ihrer Freunde, plazierte dort, wo die übrigen zivilen Anwesenden aufgestellt nehmen durften. Die Witwe des Genossen Syll hat mich, obgleich ich sie nicht kannte, in der Weise, wie sie sich nicht daran zu denken, daran zu hindern, und ihrem Mann wäre es ebenso ergangen, wäre er statt meiner aus dem Z. gekommen. Selbstverständlich bürten sich vor uns noch einige Späher-Ehrengardisten auf, für alle Fälle, sofern ich dennoch versuchen sollte, durchzubrechen zum Grabe Sylls. Die Züge sind vormarschiert, — Musik — zwei Reden — Musik — Gesang, Banner — Banner, Bilder, Kränze, Kränze... Als Sylls Bild vorübergetragen wird, weint seine Witwe und nur mit Mühe zu beruhigen. (Nachher sagt sie mir, daß sie den Anblick dieses Bildes als rote Gesichtslosigkeit empfinden mußte, den Anblick nicht ertragen könne.) Immer das Uebliche in diesen Reden. Nichts Wesentliches. Jeder zweite Satz ist „Sowjet-Rußland. Auch über Syll nur allgemein Andeutungen; weshalb er nun ebenfalls ermordet, wird nicht gesagt. Ich habe seiner Zeit vor Gericht geschwiegen, weil es damals nicht zweckmäßig erschien. Den Mörder einen Schein der Berechtigung für den Mord zu geben. Heute und nachdem ich frei wäre, es eine historische Unwahrheit, würde auch dem proletarischen Revolutionär Syll keine Gerechtigkeit nach seinem Tode sein — wie der Teilbestand lehrt — den beauftragten Geschichtsschreibern ihr Handwerk erfordern, nachträglich einen Toten für ihre bitterlich-kontroversen Parteilichkeiten zu mißbrauchen, daß sie ihn als ersten Klassenkämpfer für sich alle reklamieren. Nicht nur ein Liebköcher, Luxemburg, Jogisches, auch mit Syll ist es so; die Taten und Bestrebungen, denen diese toten Genossen zu arbeiten hülftigen, werden, wenn nicht offen, so doch versteckt abgelehnt und angezweifelt. Aber von dem Leichengeruch dieser Opfer der revolutionären Klassenkampfes können die Leichenfledderer noch lange nachschlingen, bevor die eigene Verwesung durch das Vorhandensein des abgestorbenen Kadavers offenbar werden läßt. Wie war es im März 1921: In Mitteldeutschland standen die Arbeiter im schärfsten blutigen Kampf. In Berlin aber zogen die Instanzen mit dem Auftrug zur Solidaritätsaktion. Trotzdem brachten die KPD, die „Rote Fahne“, Unterstützung für die mitteldeutschen Arbeiter — Kampf mit allen Mitteln! (?) Das deshalb, weil man sich gedrängt fühlte vor den aktiver werdenden Massen Farbe zu bekennen. Und das war auch nur nach außen hin. Inoffiziell sabotierte man jede Aktion. Zu jenem Mittwoch, dem 23. März war für Nachmittags die allgemeine Kundgebung als Auftakt zum Kampfe (?) von (angeblich) gemeinsamen und einigen Aktionsausschüssen der KPD und KAP und AAU, angesagt. Erschienen waren aber nur vorläufig der gesamte Stab der KPD. (zum Abtreiben!) aber keine KP-Mitglieder. Inoffiziell war nämlich am Abend vorher in den KPD-Funktionärsträngen von der KPD-Zentrale die Parole ausgegeben worden, abzubrechen, was dem auch geschah. Während man zur gleichen Zeit und noch nachher, blühige Solidaritätsauflösungen nach Mitteldeutschland abgehen ließ, daß die dort im Verweilungskampfe stehenden Arbeiter ansehbar mühten und hielten und harren auf — auf den Verrat... Vor diese 1000 KAP-Anhänger, meist Arbeitlose, ... vor denen Plek und Brandler ihre berüchtigten Salbenreden von Stempel ließen. Wir opponierten wohl, die Versammelten waren auch für uns, doch wir machten vor nichts mehr, der versteckte Verrat war offenbar. So kam Genosse Syll zu uns und erklärte mir, daß er in der KPD keine Wirkungslosigkeit mehr habe, daß man ihn dort mit seinen Vorschlägen zur aktiven Teilnahme für die mitteldeutschen Arbeiter abblenden ließ. So begünstigte wir uns mit Syll auf den gleichen Weg. Praktisch aktiv ist Syll dann aus gewissen Gründen dem Ammony (was ihn interessierte) doch nicht vor dem Tode bewahrt, sondern eben nur von einem wie Syll stammen konnten) — allerdings nicht geworden. Das aber trotzdem an den Tatbeständen nichts. Der Pöbel und der Junker ist das Wesentliche, das auch nachträglich wohl bekannt geworden. Die KPD-Anhänger waren nicht nur von nachher, sondern auch vorher und während im Bilde. Sie haben sogar während der Hauptaktionstage Syll in einer Art von gebührender Privatheit (Parteilich) gehalten, weshalb es nicht mehr möglich gewesen ist, wie verbreitet, ihn vor diesem Tode noch einmal zu erreichen. Was ist aber heute viel darüber zu reden. Auch ob das, was damals geschah, (es ist doch einiges mehr geschah,

### KAZ in Not!

Genosse, wolle dir, was es bedeutet, daß unsere Zeitung bisher trotz aller Schwierigkeiten der Rationalisierung und Desorganisiertheit regelmäßig erscheinen konnte? Es bedarf ungeheurer Anstrengungen.

### Tue auch du deinen Teil

Mußt du dich immer erst malen lassen, um praktisch abzuschreiben? Die Existenz unserer besten revolutionären Waffe steht auf dem Spiel! Bedenke das!

### Werbe neue Leser

Überlege dir: was könnte noch in Frage kommen? Überbereite uns die Adressen, damit wir Probeexemplare verschicken können. Das ist sehr wichtig und wirksam!

### Stärke den Pressefond

Sammele für die KAZ. Erfülle auch du deine revolutionäre Pflicht!

als offenbar geworden) und was noch weiter geplant (es ist damals auch noch mehr geplant und in Vorbereitung gewesen, als offenbar geworden) — nicht gewesen oder nicht, steht jenseits aller Debatte. Ich habe damals jedenfalls, ebenso wie Syll für richtig und ich würde mich gebenden Verhältnissen heute noch ebenso handeln. Und Syll — wohl auch. Und — angenommen — er wäre es nicht, er wäre abgekämpft und schwach geworden, wie so mancher andere Revolutionär, nun ja, da wäre er eben nicht mehr der Genosse Syll, den wir damals in dem Lebenden sahen und hoch heute in dem Toten sehen, da wäre er von einem Scheidemann eben nicht unterschiedlich. Das Erinnern an meinen revolutionären Kampfgenosse Syll ist mir zu rein, um dir in der Gemeinschaft mit den Herren um Brandler, Plek und so zu denken. Aber es geht Syll ebenso wie so vielen anderen Revolutionären. Mit ihren Gräbern wird Mißbrauch getrieben, ihre Leichen werden geschändet. Wird nicht sogar Lenin — ganz entgegen seinem Willen und dem Willen seiner Witwe — als ausstestopfe Mummie zum Schaubühnenobjekt erniedrigt. Es ist ein Skandal. Der Platz an dem Syll ruht, ist nicht Privatigentum der Kreise um die moskowsische KPD, so doch von diesem gemeint und diese machen hier angeblich ihren dort ererbten und bloß um das Vermächtnis Sylls für das ringende Proletariat zu künden. Nichts anderes darf und vor den Gräbern der proletarischen Revolutionen sich breit machen als der blutwolligste Kriegerstump wild gemachter Moskowsischer Jahrmärkteumspießer.

Das ist der Fall des ermordeten Revolutionärs Sylls. Soll er sich im nächsten Jahre und auch noch bei anderen Gelegenheiten wiederholen? Wird die revolutionär gerichtete Arbeiterschaft sich dieses ohne Bedenken und dauernd bieten lassen? Die Zeit weiter werden lassen. Nebender und zugleich geht noch der Fall der Hinterbliebenen des Genossen Syll. Seiner Witwe und seiner drei unminorigen Kinder. Nach der Ermordung Sylls ist einmal in der Betriebsbelegschaft ein großes Hinterbliebenen gesammelt worden. Von einem einzigen großen Werk (Zentralwerk Melmburg) und auch vieler Werke, ist der gesammelte Beitrag seiner Zeit, weil das ein dort tätiger Freund der Familie Syll darstellte, direkt überwiesen worden mit dem Bemerkung, damit es auch seinen Zweck, wo sie in all dieser langen Zeit nur mit allergrößter Mühe und Not und mit Hilfe ihrer weiteren Familie, oder Freunde, gar widerwärtiger Menschen sich und ihre Kinder habe durchhalten müssen, wo sie besonders in Zeiten der Not, wie in der Arbeits- und Verdienlosigkeit oft nicht gewußt, wo hin und wo sie gehen sollten. Die Witwe Sylls unterhält sich heute mit Nahaheben in Wäsche, Schürzen und Arbeitskleidung. Aber sie erklärte mir weiter, daß sie gerade auch hierbei mit großen Widerwilligkeit zu kämpfen habe. Denn ganz abgesehen, von der einmal doch allgemein bestehenden Abneigung gegen die Familie eines aktiven Revolutionärs, wird ihr stets und wieder vorgeworfen, daß es als die Witwe des Arbeiterführers Syll, es doch gewiß gar nicht nötig habe, zu arbeiten und Geld zu verdienen, wo es doch allgemein bekannt sei, wenn sie sie gesammelt worden, wieviel Geld ihr die Partei zuehen und wie sie überhaupt auch heute noch und gewiß und ganz bestimmt unterstützt würde.

### Proletarisches Stützbuoh

Der Parteivorstand der Moskauer Partei beruft den diesjährigen Parteitag zum 22. Mai und folgende Tage nach Koi ein. 22 Todesurteile in Indien. WTB. Lucknow, 7. April. In dem Prozeß wegen der Ueberfälle auf einen Eisenbahnzug in der Nähe von Lucknow im August 1925 wurden 22 Angeklagte zum Tode, ein Angeklagter zur Verbannung ein Angeklagter zu 14 Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 6 bis 10 Jahren verurteilt. — Das ist die Zivilisation des Kapitalismus.

Ueberfall auf die russische Botschaft in Peking. WTB. Peking, 6. April. (Reuter.) Eine hundert Soldaten Tschangscholins, die die diplomatischen Korps unternehmenden Ermüchtigen handeln, drangen heute morgen, begleitet von bewaffneter Polizei, in die Botschaft der Sowjetrepublik ein und verhafteten den Geschäftsträger Moskaus und andere Beamte. Die KPD, ruft die Arbeiter auf, doch für den Frieden mit Tschangscholins zu sorgen.

### Stilleteilungen

Achtung! Hamburg! Allen Genossen die nach Hamburg fahren zur letzten Instanz.

Bezirks-Versammlung: Charlottenburg: Lokal Koch, Schillerstraße 75. Wedding: Lokal Jehnck, Putzberg Str. 8. Lichtenberg-Neukölln: Jugendheim Lichtenberg, Dossstr. 22. Fahrgeld mitbringen. Kein Genosse darf fehlen.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. — Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, Willy Isidorow, Berlin O 17.

Die Kinder Sylls können es strikte ab, zur offiziellen Gedächtnisrede am Grabe ihres Vaters zu erscheinen. Lediglich die Witwe Sylls kommt zufolge der Familie unzulässig herein und geht ebenso unzulässig wieder fort. Und es ist typisch, daß die Beschuldigten Hinterbliebenen übrig hatten, wie sie das — wie ich mir sagen ließ auch noch nie übrig gehabt hatten. Aber man „kämpft“ für die Hinterbliebenen, die Witwen und Waisen. Man denke nur an „Oppan“, „Minister Stein“ und andere traurige Begebenheiten, möchte man nicht gefälligst erst vor dem eigenen Tür kehren?

Ebenso selbstverständlich ist es natürlich, daß in den „Festrede“ auch die Tatgenossen des Syll erwähnt werden, die im Zuchthaus saßen. Man „kämpft“ doch für die „Freilassung“ der pol. Gefangenen — angeblich! Diese Tatgenossen Sylls im Zuchthaus existierten einfach nicht. Und wenn so Einer von ihnen endlich doch frei kommt, dann ist man sehr glücklich davon berührt, verschließt alle Türen vor ihm als ob er die Post anbrächte. Hat z. B. die Berliner offizielle KPD-Presse — was sonst allgemein üblich — meine endliche Freilassung aus dem Zuchthaus auch nur erwähnt? — Ja, man „kämpft“ eben. Ich bedanke mich. Ewald Max Wingerling.

Ich bedanke mich. Ewald Max Wingerling. Ich bedanke mich. Ewald Max Wingerling. Ich bedanke mich. Ewald Max Wingerling.

### Die chinesische Revolution und die chinesische Bourgeoisie

Die KPD hat ihre liebe Last, den Proletariats die Revolution in China als eine proletarische schmachtet zu machen. Sie kann aber dabei nicht umhin, gelegentlich einige Wahrheiten auszusprechen. So bringt die „Rote Fahne“ vom 5. April folgende sehr interessante Darstellung:

„Die chinesische nationale Revolution entwickelt sich unter dem heftigsten Klassenkampf. Das Lager der nationalen revolutionären Revolution ist in zwei — als Klassenzusammensetzung nicht einheitlich und stellt einen Block zwischen Proletariat, chinesische städtische Kleinbürgertum und dem antimperialistischen Front der Großbourgeoisie und der nationalen Bourgeoisie dar. Die VII. Erweiterte Exekutive der Komintern hat in ihrer Charakteristik der chinesischen Revolution festgestellt, daß sich die chinesische Großbourgeoisie bereits von der Revolution zurückzieht. Sie zieht sich zurück, aber sie hat sich nicht gänzlich zurückgezogen. Sie nimmt noch teil an der gemeinsamen nationalrevolutionären Front gegen die Imperialisten, da sie die Verwirklichung ihrer Forderungen, insbesondere auch die Zollfreiheit für China, diese Forderung der Bourgeoisie als nationale Bewegung noch nicht durchgesetzt hat. Die Großbourgeoisie hat sich zu einem gewissen Teile auch an den Kampfe gegen die Moskowsische Arbeiterpartei beteiligt. Auf eine gewisse Periode ist es hier sogar zur Wiederherstellung jener Einheitsfront gekommen, die in Shanghai während des Generalstreiks im Oktober 1925 zustande kam.“

Die Entwicklung des wirtschaftlichen Kampfes der Schanghai Arbeiter gegen die chinesische Bourgeoisie führte Ende 1925 zur Abstöße der chinesischen Bourgeoisie von der national-revolutionären Bewegung. Nun dem interventionalistischen Politik der Imperialisten ein Teil dieser Bourgeoisie anscheinend erneut zum gemeinsamen Kampfe mit den Volksmassen gegen den Imperialismus gekehrt.

Die Bourgeoisie, die zu einem gewissen Teile noch an dem gemeinsamen Kampfe teilnahm, sieht natürlich mit unheimlichen Mißfallen auf die sich entfaltende Bewegung der Volksmassen, auf den Klassenkampf der Arbeiter und Bauern und das Bestreben der letzteren, ihren Einfluß in den Organen der nationalen Revolution zu festigen. Außerdem ist es im Auge zu behalten, daß die stürmische Entwicklung der Bewegung ihren Rollen zahlreiche Elemente einfließen ließ, die für die Arbeiterschaft gefährlich zu sein, um sie in ihre alten Positionen anzuheben zu können.“

Was geschieht also, wenn die Forderungen der Großbourgeoisie erfüllt sind? Dann wird dieses in den „Jugendfronten“ Imperialisten ihre Freunde, in den Arbeitern ihre Feinde sehen, und gemeinsam mit jenen die „Ordnung“ herstellen! Und was wird die „Sowjet“-Regierung tun? Sie wird sich mit der Bourgeoisie verbinden, die sie Macht besitzt, Moskau hat an dem Kampfe der Arbeiter in China nur so weit ein Interesse als diese ihrer eigenen Bourgeoisie zur Macht verhelfen, und dadurch fabriziert bereits die Theorie für die Koalitionsregierung der Bourgeoisie, gar nicht willens und fähig ist, der offenen Kapitaldiktator Widerstand entgegenzusetzen. Sie sind auch in Deutschland nicht fähig, dem antimarschierenden „Klassen“-Faschismus sich zu widersetzen, sie können höchstens die Bourgeoisie mit deren Einverständnis wieder in der Stunde der höchsten Gefahr durch den schwarz-rot-goldenen Fetisch vor den proletarischen Rebellionen retten.

Was muß darum die Arbeiterklasse gegenüber dem Aufmarsch des Stahlhelms tun? Sie muß vor allem den parlamentarischen und gewerkschaftlichen Ablenkungsmanövern die Gelofschafft versagen. Sie muß erkennen, daß die neueste Parole des ADGB, der Verweigerung der Ueberstundenarbeit lediglich eine demagogische Geste ist, die nicht ernst gemeint ist. Dem selbst der Kampf um den 8-Stundentag müßte ein Massenkampf gegen die kapitalistische Legalität werden. Das können die Gewerkschaften nicht zulassen, weil sie damit den Wirtschaftslöhnen stören und ihre eigene Existenz untergraben würden. Die Rationalisierungsknecht-Schicht zwingt die Arbeiter aber zum Kampfe gegen die fortschreitende Kapitaloffensive. Jeder Kampf gegen Verschlechterungen trägt vorzubereiten einen politischen Charakter, da er gegen die einige Kapitalklasse gegen ihren staatlichen Schlichtungs- und Machtapparat und gegen ihre parlamentarischen und gewerkschaftlichen Lakaien gerichtet sein muß.

Die Bourgeoisie rüstet. Sie zieht die Schlinge um den Hals des Proletariats immer fester an. Sie macht den „freien Staat der Welt“ vollends buchstäblich zum Zuchthaus. Sie baut Schanz und Reichwehr aus und zieht sich in den „autonomen Verwaltungen“ Hiltruppen, mit deren Hilfe sie die unumschmelzbaren Proletariatsrebellionen gegen die kapitalistische Schlichtungsgeißel im Blute ersticken will. Die Arbeiterklasse muß erkennen, daß der Stahlhelm, der am 8. Mai ein bewaffneter, konzentrierter Vorstoß der Kapitaloffensive ist. Man kann den Faschismus nicht be-

# Die Stahlhelm-Offensive

8. Jahrg. Nr. 29

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

April 1927

Alle Zahlungen an Postcheckkonto: Berlin NW. 7. Nr. 828 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36. Lausitzer Pl. 13.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Strafband durch die Post monatlich 1,50 Mk. zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

## Die Stahlhelm-Offensive

### Der 8. Mai und der Kampf der Arbeiterklasse

Der Aufmarsch des Stahlhelms im „roten“ Berlin am 8. Mai beleuchtet blitzartig die gesamte politische und wirtschaftliche Situation. Der Stahlhelm ist kein Verein größtenteils ungebildeter Arbeiter; hinter ihm steht die gesamte Schwerindustrie und die Agrarkapital. Und wenn sein Bundesführer Seiditz in Hamburg ausruft, daß Berlin „vom Stahlhelm ausgeht“ und national werde, so ist das keine leere propagandistische Phrase, wie der „Vorwärts“ glaubhaft machen will. Das ist eine bewußte Demonstration der Bourgeoisie, das ist Glied und sichtbar Ausdruck der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Kapitaloffensive.

Die Bourgeoisie trampelt heute rücksichtslos alle demokratischen und reformistischen Maffeytag-Illusionen der Arbeiter zu Boden. Ihr Rationalisierungszwang zwingt den Arbeiter mit Hilfe der Schlichtungsstelle maßlose Ausbeutung und unerträglichen Lebensniveau auf. Diese ökonomische Sklavensherrschaft des zur gewaltigen Macht konzentrierten Kapitals führt ihren politischen Ausdruck in der Regierung des offenen Bestäubungsblocks, die mittels der parlamentarischen Gesetzgebung und der selbstherrlichen Juris der ökonomischen Sklaverei den entsprechenden politischen und „kulturellen“ Ueberbau gibt. Die schwarz-blaue Koalition kennzeichnet das, trotz der Wirtschaftskrise, trotz der Dauererscheinung einer Massenverwerbslosigkeit, trotz der gesteigerten sozialen Gegensätze, innen- und außenpolitisch erhöhtes Machtbewußtsein der deutschen Bourgeoisie.

Die demokratische Kulisse der Kapitalistenrepublik wird langsam abgebaut. Die SPD, hat den wohlverdienten Fußtritt des Mohrs erhalten, der seine Schuldigkeit getan hat. Sie mit mit den Gewerkschaften und den Demokraten eine scheinradikale Opposition. Diese Opposition hat nur den Zweck, den Klassenkampf des Proletariats auf den glatten demokratisch-parlamentarischen Parkettboden zu lenken, damit diese kleinbürgerliche Führerschaft wieder ihre Unentbehrlichkeit bei der Rettung der Kapitalistenrepublik beweisen kann.

Das Proletariat darf sich nicht zum Stummblock einer Versammungsartigen kleinbürgerlichen Opposition mißbrauchen lassen, die nichts ist als ein bereitetes Beispiel dafür, daß das Kleinbürgertum und die kleinbürgerliche SPD- und Gewerkschaftsbürokratie gar nicht willens und fähig ist, der offenen Kapitaldiktator Widerstand entgegenzusetzen. Sie sind auch in Deutschland nicht fähig, dem antimarschierenden „Klassen“-Faschismus sich zu widersetzen, sie können höchstens die Bourgeoisie mit deren Einverständnis wieder in der Stunde der höchsten Gefahr durch den schwarz-rot-goldenen Fetisch vor den proletarischen Rebellionen retten.

Was muß darum die Arbeiterklasse gegenüber dem Aufmarsch des Stahlhelms tun? Sie muß vor allem den parlamentarischen und gewerkschaftlichen Ablenkungsmanövern die Gelofschafft versagen. Sie muß erkennen, daß die neueste Parole des ADGB, der Verweigerung der Ueberstundenarbeit lediglich eine demagogische Geste ist, die nicht ernst gemeint ist. Dem selbst der Kampf um den 8-Stundentag müßte ein Massenkampf gegen die kapitalistische Legalität werden. Das können die Gewerkschaften nicht zulassen, weil sie damit den Wirtschaftslöhnen stören und ihre eigene Existenz untergraben würden. Die Rationalisierungsknecht-Schicht zwingt die Arbeiter aber zum Kampfe gegen die fortschreitende Kapitaloffensive. Jeder Kampf gegen Verschlechterungen trägt vorzubereiten einen politischen Charakter, da er gegen die einige Kapitalklasse gegen ihren staatlichen Schlichtungs- und Machtapparat und gegen ihre parlamentarischen und gewerkschaftlichen Lakaien gerichtet sein muß.

Die Bourgeoisie rüstet. Sie zieht die Schlinge um den Hals des Proletariats immer fester an. Sie macht den „freien Staat der Welt“ vollends buchstäblich zum Zuchthaus. Sie baut Schanz und Reichwehr aus und zieht sich in den „autonomen Verwaltungen“ Hiltruppen, mit deren Hilfe sie die unumschmelzbaren Proletariatsrebellionen gegen die kapitalistische Schlichtungsgeißel im Blute ersticken will. Die Arbeiterklasse muß erkennen, daß der Stahlhelm, der am 8. Mai ein bewaffneter, konzentrierter Vorstoß der Kapitaloffensive ist. Man kann den Faschismus nicht be-

kämpfen, wenn man seinen Mutterboden, die bürgerliche Demokratie, bestehen läßt. Man kann den Stahlhelm-Aufmarsch nicht bekämpfen, wenn man den staatlichen Machtapparat nicht antasten will. Der Kampf gegen die kapitalistischen Hiltruppen ist nur erfolgreich als Kampf gegen das Kapital selbst und seinen Staat.

Die Gewerkschaften und die SPD, werden selbstverständlich nicht gegen die demokratische Hindenburgrepublik kämpfen. Eine andere „soziale“ bürgerliche Republik ist unmöglich, die Hindenburgrepublik entspricht den zugespitzten Klassenverhältnissen. Es gibt nur die brutale Kapitaldiktatur oder die revolutionäre Diktatur der Arbeiterklasse. Die KPD setzt ihr freilich das Geschrei „der ADOB müß!“ weiter fort. Sie fordert demagogisch eine „einheitliche“ Demonstration durch die Gewerkschaften, obwohl sie genau weiß, daß die Gewerkschaften nichts tun werden. Wir warnen die Arbeiterschaft, sich blindlings und unorganisiert vor die Gewerkschaften der bewaffneten Macht schicken zu lassen. Wir wissen, daß der KPD-Bürokratie kein Haar Tote gar nicht so unangebracht wären, um angesichts der vom (Geißer jetzt zugestanden) arbeiterverräterischen Bewußtsein der deutschen Reichswehr durch Rußland ihren revolutionären Nimbus bei den Massen zu retten. Das ist sehr leicht und nachher schreit man von „erbitterten Arbeitern“ und schiebt die Schuld auf die Gewerkschaften.

Auch wir wissen, daß der Kampf der Arbeiterklasse nicht ohne Blutvergießen abgehen wird, auf er unerhörte Opfer fordert. Aber wir wenden uns mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die Arbeiter planlos auf die Straße gelockt und so hilflos den Provokationen der mit den „Stahlhelm“-Horden verbundenen bewaffneten Macht ausgesetzt werden.

Wir rufen daher die Arbeiterschaft zum Kampf auf folgende, konkretere revolutionäre Plattform: Sofortige Schaffung der revolutionären Massenaktion. Organisierung der Massenaktion. Organisierung der Massenaktion. Organisierung der Massenaktion.

Sofortiger Wahl von revolutionären Aktionsausschüssen und ihre Zusammenfassung zur einheitlichen Leitung der Aktion. Appell der Betriebe an die Eisenbahner zur Verlagerung der Stahlhelmsparade. Dazu müssen sich die Arbeiter in Betrieb und Stempelstelle entscheiden. Das ist der Anfang, der erste Schritt der proletarischen Gegenoffensive. Der Kampf gegen den Stahlhelmaufmarsch hat nur einen Sinn, wenn er zum Ausgangspunkt für die Mobilisierung und Organisation zum Kampf gegen die rationalisierende Kapitalherrschaft überhaupt wird. Die Stahlhelm-Offensive wird den Arbeitern praktisch zeigen, daß sie die Hand an die Gurgel des Staates legen müssen.

Es gilt zu rufen! Alle klassenbewußten Arbeiter müssen sich in Betrieb und Stempelstellen zu revolutionären Betriebsorganisationen der Allgemeinen Arbeiter-Union zusammenschließen. Die starke Klassenorganisation ist die unbedingte Voraussetzung dafür, daß die einzelnen Rebellionen gegen das Hirtendasein zur Generalauseinandersetzung mit dem Kapital anzuheben.

### Öffentliche Versammlung

Donnerstag, den 21. April 1927, abends 7.30 Uhr, Charlottenburg, Alteres Festzelt, Berliner Straße 88. Thema: Die Stahlhelm-Offensive. Wie wahr ist der Proletariat? Freie Aussprache. KAP. — AAU. — KAJ.

## Rußland und die chinesische Revolution

In Rußland herrscht eine ungeheure Begeisterung für die „chinesische Revolution“. Die „Sowjetregierung“ hat es glänzend verstanden, die Bevölkerung mit den Ereignissen in China ein patriotisch revolutionäres Gewand zu geben, so daß die Masse der Bevölkerung den Eindruck hat, es handle sich um eine gleiche Entwicklung wie in Rußland selbst. Die Oktoberrevolution des Jahres 1917 und die chinesische Revolution des Jahres 1927 werden auf ein und dieselbe Linie gebracht. Der Kampf der chinesischen Bourgeoisie um ihre nationale Selbstständigkeit und Lösung von den anglo-amerikanischen Kapital wird zu einer Freiheitsbewegung gestempelt, an der die internationale Proletariat in zahlreichen, sich überschneidenden Appellen auferufen wird, aktiv teilzunehmen. Die Komintern hat vor besseren Propaganda des Kampfes gegen das englische Kapital die Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit gegründet. Sie verlangt im Namen der Komintern durch eine gemeinsame Aktion der Arbeiterorganisationen den imperialistischen Generalen in die Arme zu fallen. Der Freiheitskampf des chinesischen „Volkes“, wie ihn die Kuo-Min-Tang versteht, der zum Ziel „das nationale und soziale Befreiung der chinesischen Volk“ hat, soll als neue bolschewistische Bewegung der chinesischen Arbeiterklasse betrachtet werden. Die nationale Freiheit, die Ausbeutungsfreiheit der chinesischen Kapitalisten, ist die „revolutionäre“ Bewegung, für die das Proletariat der Welt eintreten soll. China den Chinesen, die nationale und soziale Freiheit der kapitalistischen Ausbeutungsordnung wird ganz offen propagiert. Die Komintern hat schon vor der Oktoberrevolution ausgegebenen Parole des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Sie hatte einst im Krieg einen zersetzenden Charakter, als damit eine Untergrabung der Kriegsmächte der Armeen der Staaten, deren Heer aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzt war, erreicht werden sollte. Ueber diesen Charakter hinaus wirkte sie geradezu konterrevolutionär, als sie einen neuen Nationalismus zur Entstehung gelangen ließ. Ihr gewaltiger Erfolg zerstörte die zukünftige Entwicklung, was eine Konzeption an die nationale Ideologie war. In Rußland selbst führte sie zu den vereinigen „Sowjet“-republiken. Im Grunde blühte sie das Kompillier der aufsteigenden nationalen Bourgeoisien gegen die Fesseln, die ihnen durch die wirtschaftliche Vorherrschaft fremder Kapitalisten angelegt wurden. Die immer mehr fortschreitende Internationalisierung der Welt schuf gleichzeitig die Voraussetzungen für den Befreiungskampf der ans ihr geborenen nationalen Bourgeoisie.

Das englische Kapital hatte im 19. Jahrhundert durch den steigenden Export von Maschinen in Asien die ersten Anfänge einer selbständigen Industrie geschaffen. Die Europäisierung vollzog sich am schnellsten in Japan, das sich zum England des Ostens entwickelte. Infolge des Vordringens des Kapitalismus in Asien war das englische Kapital gezwungen, sich in Asien selbst eine feste Stütze gegen die Expansionsbestrebungen des russischen Kapitals zu schaffen. Es erkannte, daß Japan infolge der Eigenart seiner Lage und seiner zahlen und wirtschaftlichen Bourgeoisie als alleiniges Gegengewicht in Frage kam. Es forderte deshalb mit allen Mitteln die Entwicklung des japanischen Kapitals zu einer selbständigen Macht und schloß auch mit ihm ein formelles Bündnis.

Dagegen versuchte es, sich in China durch Aufbringung eines ganz selbständigen Machtapparates in den zur Erlaubnis in Betracht kommenden Händeln nicht nur für sich, sondern für das gesamte asiatische Kapital eine Sonderstellung zu schaffen, die eine geschlossene Phase gegen die Selbstbestimmungsbestrebungen der chinesischen Bourgeoisie bilden sollte. Der so geschaffene Machtapparat, der sich durch die gemeinsame Niederhaltung des chinesischen Kapitals das Ausbeutungsmittel im Zeichen der Zivilisations-sicherheit, bildete vor dem Kriege auch eine selbständige Einheit, wenn es galt, die Loslösungsversuche niederzuwerfen. Der erste Widerstand ernteter Art erfolgte im Jahre 1900 in sogenannten Boxerrevolte, als sich das chinesische Kapital verweigerte, die besonders von europäischem Kapital verlangten Konzessionen zu begehren. Er wurde nur militärischer Führung des deutschen Kapitals blutig niedergeschlagen. Gerade dieser imperialistische Vorstoß bedeutete eine reifere Erstickung der nationalen Bewegung. In der Zwischenzeit kam es in China immer mehr zum Aufbau einer eigenen Industrie. Besonders



# Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur Berlin SO. 36, Lausitzer Platz 13.

April 1927  
Alle Zahlungen an Postnachnahme: Berlin NW. 7, Nr. 528 62.  
Buchhandl. f. Arbeiterliteratur Berlin SO. 36, Lausitzer Pl. 13.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Straßenschild durch die Post monatlich 1,20 M., jährlich 12 M., wenn Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

## Die Ordnung herrscht in China!

An die Proletarier aller Länder!

### Arbeiter! Massenmessen!

In den vergangenen Monaten und Wochen, in den letzten Tagen besonders, haben sich vor Euren Augen Ereignisse von weittragender Bedeutung für den Befreiungskampf der internationalen Arbeiterklasse vollzogen. Die Ereignisse sind mit ihrer unerhörten dramatischen Wirkung und ihrem eindeutigen Charakter auch dem letzten arbeitslosen Proletarier zeigen müssen, in welchen konterrvolutionären Kampf der Weg der reformistischen Instanzenpolitik führt.

### Arbeiter! Massenmessen!

In China ist soeben der Krieg gegen die Ausbeutungsprivilegien der imperialistischen Weltmächte (Amerika, Japan und England) an seinen entscheidenden Wendepunkt gelangt. Der nationale Unabhängigkeitskampf der erwachten chinesischen Bourgeoisie ist in seine letzte Etappe der historischen Klassenentscheidung getreten: er hat den Rahmen der sogenannten „Völkerverträge“ gesprengt und ist offen zum Bürgerkrieg gegen das chinesische Proletariat umgeschlagen!

Die Arbeiter Schanghai, die vor wenigen Wochen die stammesererbenden Kantonesen als ihre politischen Befreier empfinden, sind am frühen Morgen des 11. April plötzlich entzweit worden — von diesen ihren vermeintlichen Bundesgenossen! Und als die Proletarier Schanghais mit ihren Frauen und Kindern in einer Massen demonstration die Rückgabe der Waffen forderten, wurde ihnen darauf zur Antwort ein erbarmungsloses Maschinengewehrfeuer in Kaaton, der Metropole der Kuomintang-Herrschaft, die gleiche planmäßige Aktion: zwangsweise Entwaffnung der Arbeiter, Blutbilder unter den Demonstranten.

Unter der Leitung des Kuomintang-Generals Tschangkaichang haben prominenten Offiziere der Kantonomie ihre beschleunigte Maske der Arbeiterfreundlichkeit abgeworfen und sind zur militärischen Offensive gegen die chinesischen Proletarier übergegangen. Zug um Zug werden die Arbeiter der südchinesischen Städte entzweit, ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen aufgelöst, ihre Funktionäre verhaftet.

Die Straßen Shanghai und Kanton sind rot gefärbt vom Blut tausender niedergemetzelter Proletarier, die Köpfe von Arbeiterführern rollen in den Sand; der „nationale Befreiungskrieg“ in China entzweit sich als laibhaftige Konterrvolution für das Proletariat, wie der deutsche Noskekur!

„Verrat der rechten Kuomintangführer!“ verkündet die Berliner „Rote Fahne“ dem internationalen Proletariat alarmierend als Osterbotschaft. „Tschangkaichang, der Büttel der Imperialisten!“

Jawohl, die Arbeiter in Schanghai, die der Kantonomie die Stadttore öffneten, sind kahlköpfig verraten worden. Jawohl, die chinesischen Proletarier, die sich politisch den Befehlen der Kuomintang-Generäle unterstellten, hatten sich mit ihren eigenen Hekern verbrätet.

Doch der „Verrat der rechten Kuomintangführer“ — das ist auch gleichzeitig der tückische Verrat Rußlands und seiner Komintern-Sektionen am chinesischen und internationalen Proletariat!

Rußland steht im machtpolitischen Bündnis mit der Kantonomie, d. h. mit dem chinesischen Nationalkapitalisten und Agrariern. Die russische Regierung unterstützt den Kampf der Kuomintang gegen die „fremdlichen Räuber“, weil dies im weltpolitischen Interesse ihres neokapitalistischen Aufbaues liegt. Und die III. Internationale als das Werk des russischen Neokapitalismus hat dieses Bündnispolitik des Moskauer Regimes aktiv unterstützt. Sie hat das Proletariat Chinas unter Verzicht auf seine ureigensten Klassenforderungen, Zügelungsabgabe, Abkommensannahme und Aufnahme von Mitgliedern in den Götterklub mitgenommen!

Die russische Regierung hat als das Werk des russischen Neokapitalismus hat dieses Bündnispolitik des Moskauer Regimes aktiv unterstützt. Sie hat das Proletariat Chinas unter Verzicht auf seine ureigensten Klassenforderungen, Zügelungsabgabe, Abkommensannahme und Aufnahme von Mitgliedern in den Götterklub mitgenommen!

Das ist die politische und wirtschaftliche Lage und die Aufgaben der Arbeiterklasse in China. Sie hat den russischen Neokapitalismus aus den Händen geschlagen. Sie hat den russischen Neokapitalismus aus den Händen geschlagen. Sie hat den russischen Neokapitalismus aus den Händen geschlagen.

(Fortentwicklung auch imperialistischen) Perspektive des Unabhängigkeitskampfes ihrer Bourgeoisie von Anfang an unter eigener Klassenführung kämpfen müssen — und weil sie dies verschwiegen hat, deshalb hat jetzt die Proletarier Chinas bindendes in die Maschinengewehr Tschangkaichangs hineingeraten.

Die dritte Internationale hat weiter die chinesischen Arbeiter isoliert, indem sie die Köpfe des europäischen Proletariats in Sympathieklonken für die kapitalistische Kuomintang-Partei verpufft hat. Die imperialistische Weltmacht, die in der heutigen monopolistischen Phase des Weltkapitalismus die Selbstständigkeitsbestrebungen bürgerlicher Staaten noch „fortschrittliche“ Kriege sind, hat die europäischen Arbeitermassen von der Tatsache abgelenkt, daß der einzig mögliche fortschrittliche Krieg in der gegenwärtigen Epoche nach den vorliegenden Erfahrungen des internationalen Proletariats nur der Krieg gegen das Kapitalismus überhaupt ist. Durch diese Politik, die faktisch die Verteidigung kapitalistischer Vorkämpfer provoziert, ist die Komintern vor der Geschichte voll verantwortlich dafür, daß die allein wirkliche Hilfe für die chinesischen Arbeiter — nämlich die Teilnahme der europäischen Arbeitermassen in der Form des revolutionären Massenkampfes zum Sturz der eigenen Bourgeoisie ausblieb.

Wenn deshalb heute die „Rote Fahne“ über Verrat schreibt, so ist dies dasselbe wie das apokryphische Gelächere der deutschen Ebert-Meute über die Manöcheren des Spartakus im Januar 1919. Denn die dritte Internationale hat durch ihre Einseitigkeit mit dem Kuomintang-Kapitalisten selbst darauf verzichtet, die chinesischen Arbeiter zur Alarmbereitschaft aufzurufen angesichts des Ausbruchs jener faschistischen Reaktion, die sich im Schoße des bürgerlichen Unabhängigkeitskrieges zwangsläufig entwickeln mußte. Nur politische Kämpfer konnten nicht sehen, daß die Politik der jungen chinesischen Bourgeoisie in dem Augenblick sich auf schärfste gegen die Interessen des Proletariats richten muß, wo die Siege der Kuomintangarmee die Arbeitermassen vor die Aufgabe stellen, zur Schaffung einer möglichst günstigen Verhandlungsbase mit den ausführenden Mächten vor allem die „Recht und Ordnung“ im eigenen Herrschaftsgebiet herzustellen. Die Führer der III. Internationale haben den Weltproletariat diesen konterrvolutionären Pfad der chinesischen Nationalrevolution verschleiert mit der Phrase von „Freiheitskampf antirückwärtiger Völker“, d. h. sie haben im Interesse der russischen Neokapitalisten die heute selbst am schlagendsten Klassenkampffrage nicht gestellt. Und weil dieser historischen Entscheidung ausgewichen sind, deshalb klebt das Blut der gemordeten chinesischen Arbeiter nicht nur an den Händen der „rechten“ Kuomintangführer, sondern auch an den Fingern der leninistischen Instanzenpolitik.

Die Zeit der „klassischen“ bürgerlichen Revolution, in der sich die Proletarier ihr Bündnis mit dem Bürgertum vor dem Standgericht der störrischen Bourgeoisie ausbaden mußten, ist vorbei. Im Zeitalter des Imperialismus wird die siegreiche nationale Revolution umso gesaunter gegen die Arbeiterklasse im Weltmaßstab zu einem entscheidenden Faktor geworden ist.

### Massenmessen!

Es müssen auch die Schlingen von den Augen fallen, wenn ihr euch des unerbittlichen Spieles erinnert, das in den vergangenen Monaten und Wochen mit euch getrieben wurde. Erkennt euch: Als die Enthaltungen des „Manchester Guardian“ über die „Sowjettransaktion“ als einen Manifestations-erfolg der deutschen Konterrvolution enthielten, wollten die KPD-Bonzen das Proletariat von diesem geschwerlichen Verrat Nep-Rußlands und seiner Komintern ablenken mit dem zeitlichen Telegramm über den Fall Schanghai. Als dann nach Wochen die Konterrvolution Schanghai, ohne ernstlichen Widerstand besetzen, wurde dieses Ereignis als ein entscheidender „Sieg der proletarischen Weltrevolution“ ausposaunt. Ein fanatischer Chinarummel wurde inszeniert mit Pauken und Trompeten wurde jede Stimme revolutionärer Kritik unterdrückt. Generale und Kapitalisten der Kuomintangpartei wurden von der KPD im Triumphzug durch Deutschland getragen und ritten auf den Schultern Roter Frontkämpfer in

Arbeiterversammlungen umher. Thälmann legte „im Namen des deutschen Proletariats“ überall den Schwur auf die Fahnen der Kantonomie ab; eine bapellöse Herrschafts-Stimmung der Arbeiter für die Kuomintang wurde von der KPD entfacht. Jetzt hat in China die Szene mit einem Schlage gründlich gewechselt. Es ist eingetreten, was die Allgemeine Arbeiter-Union, die Kommunistische Arbeiter-Partei und die Europäische Linke schon lange vorausgesagt haben. Der chinesische Unabhängigkeitskrieg ist in das Stadium der Konsolidierung der gesellschaftlichen Verhältnisse getreten und enthält sofort seine konterrvolutionäre Phase. Die Notwendigkeit, mit den imperialistischen Kapitalgruppen über kurz oder lang eine Verträge abzuschließen, stellt die klassenbewußtesten Führer der Kuomintang-Partei vor die brennende Aufgabe, endlich Schlacht zu machen mit den die Stabilisierung der Ausbeutung strebenden Rebellionen der Lohnarbeiter. Wie in jeder bürgerlichen Revolution die Klassenentscheidung sofort ansteht, nachdem die Proletarier ihre Bourgeoisie die Kantonomie aus dem Feuer geholt haben, so auch jetzt in China. Die Interessenkonflikte zwischen dem proletarischen und dem imperialistischen Proletariat sind in die Luft. Die nationalrevolutionäre Einheitsfront, die die Kuomintangpartei selbst ist die Bratstätte der Reaktion, das Zentrum der Gegenrevolution.

Die „Ordnung“ herrscht in Shanghai, in Kanton, im Lande der Kuomintang — wie sie 1919 in Berlin und München, 1921 in Mitteldeutschland, 1923 im Oktober in Hamburg geherrscht hat! Die „Ordnung“ des Kapitalismus herrscht im „betreten“ China! Aus dem Reiten der Kuomintang erstanden die Gallisten, die Noskes, die Mussolins — die Henker des chinesischen Proletariats!

Und Rußland? Und die Komintern? — Sie stehen im Lager der chinesischen Konterrvolution! Sie sind die Gefangenen der faschistischen Kuomintang!

Kuomintang-Generale entzweit die Arbeiter Schanghai und Kanton, und schreien sie wie tolle Hunde nieder — die Moskauer „Prawda“ aber erklärt laut „Rote Fahne“ vom 16. April: „Die kommunistische Partei Chinas wird sich noch fester in der Kuomintang zusammenschließen!“

Kuomintang-Generale schlugen den Führern des chinesischen Proletariats die Köpfe ab — und die Exekutive der dritten Internationale antwortete darauf: „Es lebe die revolutionäre Kuomintang!“

Die „Ordnung“ herrscht im Lande der Kuomintang — und die Komintern gibt ihren Segen dazu wie die Sozialdemokratie zur Niederschlagung der deutschen Arbeitermassen! Die angeblich „Rote“ Armee Rußlands rührt keinen Finger, kein russtischer „Rot“ Armist steht auf chinesischem Boden, um die kämpfenden Proletarier zu Hilfe zu eilen.

### Proletarier! Massenmessen!

In dieser Stunde, wo die Besten der chinesischen Arbeiterschaft von der Kuomintang gemetzelt werden, ist auch die achte Reichskonferenz der Arbeiter-Unionen der Welt, die Verfall endlich den Verrat und konterrvolutionären Sumpf führenden Weg der reformistischen Instanzenpolitik, Beschränkung des geraden Weg der proletarischen Klassenpolitik, die weder in Europa noch in China einen Burgfrieden mit kapitalistischen Schichten kennt. Rechneit erbarmergütig ab mit den leninistischen Führern, den Traktanten des chinesischen Faschismus.

In Golkenen an die niedergemetzelten Arbeiter Schanghai und Kanton marschier! auf unter den Fahnen der AAL und KAP, mit dem Schlußruf:

Nieder mit der faschistischen Kuomintang!  
Nieder mit den leninistischen Arbeiterbetrüger!

Es lebe der chinesische Proletariat!  
Es lebe der Internat. Kampf gegen die Bourgeoisie!

### Die VII. Reichskonferenz der AAL

Geschäftsführender Hauptstadtschreib der KAP.

des Kapitals auf das Proletariat wird immer merklicher, und die Gewerkschaften sind gezwungen, die kapitalistischen Klassen gegen das Proletariat zu verteidigen, und diesen Terrorgesetzen in die Hände zu fallen.

Das Ergebnis ist die wachsende Widersetzung zwischen Gewerkschaften und Proletariat, die im Grunde genommen die Widersetzung zwischen Kapital und Proletariat ist. Auch ist immer mehr übersehen, wo die Interessen der Gewerkschaften eine fast unangewandelte Autorität innerhalb der revolutionären Arbeiterschaft darstellt. Die KPD muß in der Praxis in allen Konflikten zwischen Proletariat und Gewerkschaften an der Seite der Gewerkschaften stehen, was eine immer weitere Zerrüttung in ihren eigenen Reihen zur Folge haben muß und hat. Inwieweit dieser Zustand dem Proletariat zum Bewußtsein kommt, wird zum großen Teil davon abhängen, inwieweit es die AAL versteht, diese Tatsachen dem Proletariat zum Bewußtsein zu bringen. Das haben wir zwar — immer getreu — aber wir mühen dies in einer hinter uns liegenden Situation, wo die Arbeiter die harte Praxis dieser Politik noch nicht am eigenen Leibe spürten. Diese veränderte Situation erfordert eine systematische Arbeit, und diese Arbeit liegt in den Konflikten der Gewerkschaften. Die AAL konnte in früheren Jahren die KPD, nur theoretisch bekämpfen, heute wirkt sich die Theorie der Gewerkschaften und der KPD praktisch aus. Daraus ergibt sich, daß die Stellung der AAL zu den Konflikten eine andere ist, als bisher, und daß, indem sie vertritt, wäre, mit mathematischer Sicherheit in absehbarer Zeit auf ein Offenbarwerden dieser Konflikte zu rechnen, dieser Gegensatz dennoch ein steigender ist. Der Bankrott der Gewerkschaften wurde in nicht nur in Kriege und in der Nachkriegszeit offenbar, sondern schon vor dem Kriege. Der Krieg und der ihm folgende „Frieden“ haben durch den Chauvinismus eine gewisse Anomalie gezeitigt, und das wahre Wesen der Gewerkschaften verriet sich, ihre konterrevolutionäre Rolle wurde von vielen Arbeitern auf die Tatsache des Krieges selbst zurückgeführt. Jetzt leben wir in „normalen“ Zeiten, in denen den Arbeitern die Tatsache offenbar wird, daß die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien weder ein „Kriegs-“ noch ein „Friedensinstrument“ sind.

In dieser Situation wird der Konflikt eines Betriebes zum Konflikt der gesamten Arbeiterklasse, — oder kann es zumindest werden. Aber die Union kann ihre Taktik nicht einrichten auf die Verhältnisse in dem Einzelbetrieb, sonst begibt sie sich auf das Niveau der Betriebspolitik und in eine Sackgasse, weil ein Betrieb an sich machtlos ist. Wir wissen aus den Erfahrungen des russischen Massenstreiks — trotzdem diese Verhältnisse nicht in allen Einzelheiten übernommen werden brauchen — daß ebenfalls belandene Dina, Maßregelungen von einem Arbeiter, Fragen der Arbeitszeit usw. zum Ausgangspunkt großer Massenstreiks geworden sind. Aber sie sind es geworden, weil diese Betriebskonflikte in Wirklichkeit zur Klassenpolitik wurden. Es ist deshalb falsch, die Taktik der AAL vom Standpunkt des einzelnen Betriebes bestimmen zu wollen. Die AAL vertritt gerade im Gegensatz zu den Gewerkschaften und Betriebsräten als Betriebsorganisation nicht die beschränkte Betriebs-, sondern die Klassenpolitik, und alle Fragen des Betriebes sind von dieser oder jener Standpunkt aus zu beantworten. Man soll sich nicht unnötig den Kopf zerbrechen, wie wohl werden man, wenn die AAL in einem Betrieb die „Mehrbel“ hat. In kleineren Betrieben ist diese Frage an sich schon ohne jede Bedeutung, weil die Tarifverträge den Gewerkschaften nicht mit dem einzelnen Betrieb mit der organisierten Unternehmerklasse abgeschlossen sind, und eine Betriebsmehrbel in einem kleinen Betriebe an den Machtverhältnissen nichts ändert. An diesen Machtverhältnissen können die temperamentalvollsten Unionisten nicht etwas ändern, und mit einem Sturm in diese Wasser, in Großbetrieben oder in Industriezentren ist eine Mehrheit von Unionisten gar nicht denkbar, ohne daß auch im Gesamtproletariat eine ideologische Umwälzung vor sich gegangen wäre. Diese Umwälzung wird

nicht nur die Front unserer Propaganda sein, sondern das Resultat von Massenaktionen. Wenn jedoch die Theorie in uns nicht stärker ist, was wir empfangen mit unserer Betriebsmehrbel, sondern dann steht immer wieder die Frage Kampf oder Niederlage? Die Frage der „Betriebsmehrbel“ stellt eine Art von Organisationsopportunismus dar, die Vorliebe von der Zerschlagung einer revolutionären Organisation ohne revolutionären Kampf.

Diese Betonung ist notwendig, weil wir noch die Frage beantworten müssen, ob die Union für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, oder Abwehr von Verschlechterungen kämpfen soll, weil in der Union zu zeigen ist, es fortan fähig zu tun, und die Ablehnung dieser Kämpfe durch die AAL, einen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis darstellt. Diese Frage ist nur zu betonen vom Standpunkt der Betriebspolitik. Die AAL lehnt diese Kämpfe nicht ab, weil sie in ihrem Programm die Parole aufstellt, alles oder nichts, oder aus „Furcht“ vor dem Reformismus. Denn der einzelne Unionist kann nicht aus Liebe zum Prinzip Selbstmord begehen. Eine Verbesserung der Löhne einzelner Berufsstände setzt voraus, daß eine Konkurrenz, und damit verbunden eine Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden ist. Sind diese Bedingungen gegeben, so können weder die Gewerkschaften, noch die Union das Verdienst buchen, den Arbeitern zu höheren Löhnen verholfen zu haben. Die „Erklärungen“ höherer Löhne unter diesen Voraussetzungen ist keine Frage der Union. Die Arbeiter regeln diese Frage als Besitzer der Ware Arbeitskraft untereinander. Sie gehen solidarisch vor und dies ohne den geringsten Gedanken an eine revolutionäre Tat.

Anders ist es bei der Frage, wenn das Proletariat oder Teile des Proletariats den Versuch machen, gegen die Kapitalistenoffensive Front zu machen. Hier kann nicht als „Praxis“ angesehen werden die Tatsache, daß der Unionist auch am jeden Plenum foltsch, auch einen ständigen Kampf um Lohn- und Arbeitszeit führt. Der Unionist ist, und damit natürlich die Arbeiter, die den Fülle und die Ordnung haben müssen, die zum Gelingen für das Proletariat geworden ist. Aber dieser eiserne Zwang und die aus ihm geborene „Praxis“ ist nicht ihr Prinzip. Ihr Prinzip ist, die Ketten zu zerreißen, die den Sklaven an die Hände gekettet sind und mit dem kann die Taktik der Union sein.

Dazu ist allerdings zu sagen, daß wir brechen müssen mit einer teilweise noch vorhandenen Ideologie. Die Fragen der Arbeitszeit, der Rationalisierung, des laufenden Bandes usw., das sind die Fragen des Bodens für die Frage der Revolution. Die Revolution ist nicht im eifer alles oder nichts, es ist vielmehr die Aufgabe der AAL, den Arbeitern auszuweisen, daß die Voraussetzung für einen wirklichen Kampf „Dort, wo die Sozialdemokratie blüht Sturm, weil ihrer Meinung nach sachlich e Gründe für diese Maßregelung nicht vorliegen.“

Die Selbstmordgedenke in Berlin nimmt zu. Es kommen durchschnittlich täglich 10 Selbstmorde vor, ohne die im letzten Augenblick „Gereueten“.

### Proletarisches Stillschub

Ueberrassig geworden. Der Kamp-Minister von Koudoff hat den Staatssekretär Heinrich Schulz und den Ministerdirektor Brecht in einseitigen Besprechungen verurteilt. Die Sozialdemokratie blüht Sturm, weil ihrer Meinung nach sachlich e Gründe für diese Maßregelung nicht vorliegen.

Die Selbstmordgedenke in Berlin nimmt zu. Es kommen durchschnittlich täglich 10 Selbstmorde vor, ohne die im letzten Augenblick „Gereueten“.

Ergebnisse der ärztlichen Untersuchungen während 1925. Die Krankheitsverteilung sich ihrer Art nach in folgender Weise: Schwindel 15,5%, Migräne 15,5%, Herz-Kreislauferkrankungen 15,5%, Malaria 15,5%, körperliche Schwächen 15,5%, andere Krankheiten 15,5%.

Eine andere Auswirkung der elenden Lage der russischen Arbeiterjugend ist die hohe Zahl der Selbstmorde unter Jugendlichen. Dies zeigt gleichzeitig von einer moralischen Krise der proletarischen Jugend. Eine andere Erscheinungsform dieser Krise ist das Rowdieswesen. Es erreichte 1926 einen solchen Umfang, daß das Kommissariat für innere Angelegenheiten im September v. J. eine Konferenz zur Bekämpfung dieser Erscheinung einberufen hat, die sich für Todesstrafe gegen die Rowdies ausgesprochen hat.

Das Rowdieswesen ist eine Folge der Entlassungen, des Zerstoßens der Ideale der russischen Arbeiterjugend. Sie glaubten früher, um den Kommunismus zu kämpfen, aber vor bürgerliche Auszug der russischen Revolution, die Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse zerstörten diesen Glauben und so befanden sie sich am Kreuzwege. Die moralische Krise der russischen Arbeiterjugend, die durch die soziale Lage greift tief in die Reihen des Jugendverbandes (des Kommossomol). Aus dem Jugendverband gehen die meisten Rowdies hervor. Außerdem wirkt sich diese Krise in der Form einer politischen Krise des Parteivorstandes aus.

In unserer Zeitung haben wir oft Stellen aus der bolschewistischen Presse und Äußerungen der bolschewistischen Führer angeführt, aus denen ersichtlich ist, daß ein Teil der Mitglieder des Verbandes schon nach der Ursache des Übels sucht und versucht, es zu bekämpfen. Die Folgen sind die Bildungen von illegalen Gruppen und oppositionellen Strömungen innerhalb des Jugendverbandes. Es sei nur an die Opposition der Leninград Jugendlichen erinnert, die die Bolschewiki durch Massenanschläge „hinrichten“ haben.

Die Lage des russischen Proletariats und speziell die Lage der Jugend zeigt der letzteren immer klarer den kapitalistischen Charakter der bolschewistischen Politik und die Notwendigkeit des Kampfes gegen sie. Unser Kampf gegen den Kapitalismus — für die proletarische Revolution — bedeutet eine Abkehrung auch des Leitensweges der russischen Arbeiterjugend.

### Proletarisches Stillschub

Ueberrassig geworden. Der Kamp-Minister von Koudoff hat den Staatssekretär Heinrich Schulz und den Ministerdirektor Brecht in einseitigen Besprechungen verurteilt. Die Sozialdemokratie blüht Sturm, weil ihrer Meinung nach sachlich e Gründe für diese Maßregelung nicht vorliegen.

Die Selbstmordgedenke in Berlin nimmt zu. Es kommen durchschnittlich täglich 10 Selbstmorde vor, ohne die im letzten Augenblick „Gereueten“.

Eine neue „Sowjet“-Republik? Der „Vorwärts“ meldet: Eine zu Rußland gehörige Insel in der Beringstraße zwischen Sibirien und Alaska ist jetzt nach dem ersten Versuch wieder von einem Schiff angefahren worden. Die Bewohner der Insel haben dadurch die erste Kunde von dem Weltkrieg und seinen Folgen erhalten. Auch von den Vorgängen in Rußland, dem Schicksal der Juden und der letzten Staatsform hatten sie keinerlei Kenntnis. Ob diese Insel zu einer „Sowjet“-Republik getauft würde, ist nicht vermerkt.

Tobendes Deutschland. Königsberg, 11. April. (WTB) Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist in der vergangenen Nacht auf den Konsul der Sowjetrepublik Kantor ein Bombenanschlag verübt worden. Der Konsul wurde in der Kreuzstraße von einer Anzahl von Windischen Arbeiter-Männern angegriffen und erhielt Stockschläge über den Kopf, die ihn zu Boden streckten. Schupmannschaften nahen etwa 30 Mann fest, und mit diesen Leuten sollten sich, nach Klara Zetkin, die „Rückwärts“ verbinden.

Die Rückwärts meuten mit neuen WTB. Paris, 1. April. Der „Matin“ berichtet aus Khabarovsk: Erste Nachrichten treffen aus der spanischen Zone ein. Die Ktama sind in helle Aufruhr. Der spanische Posten Bab Fil ist in die französische Zone geflüchtet. Eine Abteilung der Bab Fil wiederzunehmen versucht, ist in den Schluchten von El Hadan und Bab Fil aufgegeben worden. Amlich wird mitgeteilt, daß spanische Flieger Ansammlungen von Anständlichen in der Gegend von Senhaya ausgiebig mit Bomben bewarfen. Die Truppen der Bab Fil sind die Einheiten der bevorstehenden Operationen blind, werden trotz der Geländeschwierigkeiten lebhaft fortgesetzt.

### Mitteilungen

Minisumme der „KAZ.“  
Mehrbestellungen für die bereits am 23. April erscheinende Halbzeitung sind unverzüglich anzugeben.

Hamburg.  
Während des Jugendtreffes der „Entschloffenen Linken“ Komm. Jugend befindet sich das Verzeichnis ab Freitag, den 15. April 1927 in Lokal Wagner, Hamburg, St. Georg, Ortsumgehung (Gastwirtschaft). Alle eintreffenden Genossen der KAJ, und F. L. melden sich dort mit Ausweis.

Nürnberg.  
Jeden Samstag Diskussionsabend in der Wirtschaft zum „Gambirius“, Austr. 102 (Gostenhof). Sympathisierende sind willkommen. Zeitungsabgabe, Abkommensannahme und Aufnahme von Mitgliedern in den Götterklub mitgenommen!

Frankfurt.  
5. Unterbez. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 14. 4. bei Gressat, Grandenzer Str. 3.

Erwerbslosenkonferenz Charlottenburg.  
Dienstag, 19. April, vormittags 10 Uhr Fraktions-Sitzung im Lokal Schillerstr. 75. Erscheinen aller arbeitslosen Untensegenossen ist unbedingt notwendig.

Vollversammlung der Erwerbslosen.  
am Montag, den 25. April im Lokal Thiel, Rückertstr. 7. Tages: Politisch-wirtschaftliche Lage und die Aufgaben der Erwerbslosen.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, Willy Isidorow, Berlin O 47.

### Die Abrüstung „verlegt“

TU. Genf, 11. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission beendete heute nachmittags die Beratungen über die Beschränkung der Flottenrüstungen. Da über die Hauptpunkte der Flottenbeschränkung in den Verhandlungen der letzten Tage eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde heute lediglich eine Reihe rein technischer Fragen von untergeordneter Bedeutung behandelt.

Entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten beschloß die Kommission am 10. April, die Arbeiten bis zum 20. April in Genf fortzusetzen und am Dienstag nach Ostern zum letzten Male zur Entgegennahme des Berichtes des Büro über die erste Lesung zusammenzutreten. Hierauf wird sich die Kommission am 20. April in Genf versammeln, die Beratungen zu einer neuen Sitzung bleib dem Büro der Abrüstungskommission überlassen.

### Die Hölle

Im „Vorwärts“ vom 6. April wird ein Bericht von einer Gerichtsverhandlung wiedergegeben. In ihm wird die Behauptung aufgestellt, daß ein aus dem Gefängnis entlassener KAPD-Genosse die noch in seiner Wohnung befindlichen Waffen beschlagnahmte, wofür zu diesem Zweck eine Versammlung der KAPD, aufsuchte, und einen Genossen anheimstellte, die Waffen abzuholen. Der „KAPD-Genosse“ ist dann — nach dem „Vorwärts“ — zur Polizei gegangen und hat Anzeige erstattet. Der „Vorwärts“ knüpft daran die bescheidene Bemerkung, daß es doch nicht schön sei, daß ein KAPD-Genosse den anderen denunziert. Wir können hierzu erklären, daß es sich bei der in diesem Bericht erwähnten Versammlung nicht um eine KAPD-Versammlung handelte, sondern um eine öffentliche Versammlung, zu der jeder Zutritt hatte, und die Demonstration deshalb nicht von einem „KAPD-Genossen“ erfolgt ist, sondern wahrscheinlich von einem Subjekt, wie sie massenweise heranzubringen, und von der sozialdemokratischen Polizei auch besetzt werden. Diese Tätigkeit ist natürlich im Grunde genommen nicht anrüchlicher, als die Entrüstung und die Berichterstattung des „Vorwärts“.

### Jugendbewegung

#### Die Lage der Arbeiterjugend in Rußland

Die Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse in Rußland als Ergebnis der Nep ist am besten aus der sozialen Lage der Arbeiterklasse und speziell aus der Arbeiterjugend zu ersehen. Wie in anderen Ländern, so auch in Rußland nach der Einführung der Nep, ist die Arbeitskraft eine Ware, die den Gesetzen der Warenproduktion ausgesetzt ist. Das Schicksal der Arbeiter wird auch hier von der Anarchie des Marktes bestimmt. Das ist am besten aus dem Beispiel der Arbeiterlosigkeit und speziell der Arbeiterlosigkeit der Jugenarbeiter zu ersehen.

Nach dem Bericht des Rates der russischen Gewerkschaften vom VII. Kongress darüber, der im Dezember 1926 in Moskau tagte, hat die Arbeiterlosigkeit unter den jugendlichen Arbeitern bis zum 18. Lebensjahr folgenden Stand und folgende Entwicklung: